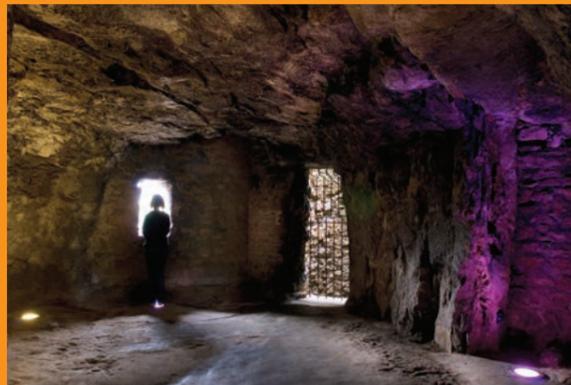
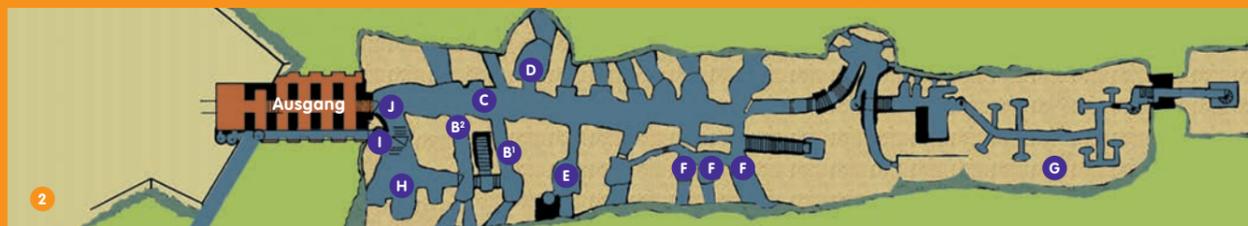
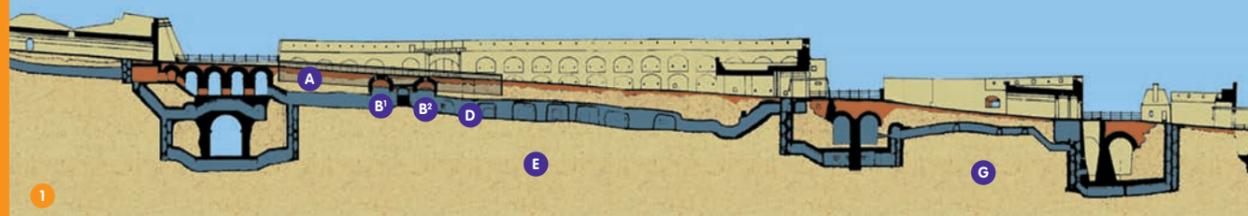




Bock-Kasematten: Aussicht durch die Schießscharten



Bock-Kasematten: Melusinenbrunnen



1 Bock-Kasematten: Seitenansicht

2 Bock-Kasematten: Ansicht von oben

luxembourg
city tourist office

30, Place Guillaume II
L-1648 Luxembourg
Tel.: (+352) 22 28 09
touristinfo@lcto.lu
www.lcto.lu

DIE KASEMATTEN

DIE KASEMATTEN

UNESCO WELTERBE
FESTUNGSMAUERN UND ALTSTADT
GIBRALTAR DES NORDENS

Die Bock-Kasematten

- Baujahr:** 1745
- Erbauer:** österreichische Ingenieure
- Fläche:** 1 100 m²
- Hauptkasematte:** 110 m lang, 7 m breit
- Renovierung und Sicherung: 2008-2009
- Besonderheiten:** wunderschöne Aussichten aus den Schießscharten
- Berühmte Besucher der Bock-Kasematten:**
 - Kaiser Joseph II. von Österreich (1781),
 - Napoleon Bonaparte (1804),
 - Prinz Heinrich der Niederlande (1868),
 - Großherzogin Charlotte (1936),
 - Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa (2000)

- A** Als Einführung in die Geschichte der Befestigungsanlagen zeigt der Grabungsraum die Wiege der Stadt Luxemburg: Bei 1993 durchgeführten Ausgrabungen wurden die Reste der ersten gräflichen Burg gefunden. Sie wurde im 10. Jh. vom Stadtgründer Graf Siegfried auf dem Bockfelsen errichtet.
- B1** Nach dem Besuch im Grabungsraum betreten Sie den Bergfried der alten Burg, der einen guten Ausblick auf das Tal und die unteren Stadtteile bietet. Die heute verschlossenen Öffnungen im oberen Gewölbe dienten dazu, Kanonen zu montieren, ohne sie die Treppen hinaufschaffen zu müssen.

- C** Im Hauptgang sehen Sie Kanonenstellungen und Schießscharten, die bei der Schleifung der Festung 1867 vergrößert wurden. In den Bock-Kasematten waren 1 200 Soldaten mit etwa 50 Kanonen stationiert.
- D** Beim Durchgang durch das ehemalige Gefängnis sollten Sie den Blick auf die Großherzogin-Charlotte-Brücke genießen, die das Stadtzentrum mit dem Kirchberg verbindet. Sie sehen auch die Überreste des Forts Obergrünwald sowie rechter Hand den Bockfelsen und den „hohlen Zahn“.
- E** Hier bietet Ihnen der 47 m tiefe Burgbrunnen einen Weg ins Reich der Legenden: Vielleicht erspähen Sie die schöne Melusina, die Sie mit einem schelmischen Blinzeln und einem eleganten Schlag ihres Fischeschwanzes begrüßt ...
- F** Während der acht Monate langen Belagerung 1794-95 residierte der habsburgische Feldmarschall von Bender (1713-1798) in diesen Räumen, um vor französischen Angriffen geschützt zu sein. Sie können das Schlafzimmer, das Büro und das Vorzimmer dieses Militärgenies besuchen, der noch im Alter von 82 Jahren die österreichischen Truppen kommandierte. Bitte beachten Sie die wunderbare Aussicht durch die Schießscharten auf die spanischen Befestigungen (1632), die Oberstadt, das Grund-Viertel, das Kulturzentrum Abtei Neumünster mit der Johanneskirche (17. Jh.) sowie

- das Rham-Plateau mit den Kasernen von Vauban (1685). Der Viadukt und die halbrunden Türme sind Teile der dritten Stadtmauer, die heute auf dem Wenzel-Rundweg besichtigt werden kann. Die nächste Station G ist eine Sackgasse.
- G** Mit diesem Minengang konnte im Notfall ein Teil des Bockfelsen gesprengt werden. Dank der Renovierungsarbeiten 2008-2009 können Sie diesen Gang wieder in seiner vollen Schönheit bewundern. Gehen Sie zurück zur Hauptgalerie und dann weiter nach H.
- H** Durch die eiserne Tür betreten Sie die „Batterie du Grund“, die mit 4 Schießscharten und 8 Kanonen ausgerüstet war. Die Kanonen schossen abwechselnd mit 3 Schuss pro Stunde, um das Grundviertel und die Flanke der Zitadelle zu verteidigen. Dieser Raum wurde zu Ehren des luxemburgischen Schauspielers und Regisseurs in „Tun-Deutsch-Saal“ (1932-1977) umbenannt. Früher fanden hier die Vorstellungen des berühmten Kasematten-theaters statt.
- Um die Bockkasematten zu verlassen haben Sie 2 Möglichkeiten (siehe I und J):
- I** Entweder über die Wendeltreppe, über die Sie einen Raum erreichen, der für den Fall einer Zerstörung der Schlossbrücke vorgesehen war. Der Raum verläuft unter der Straße und bildet eine der fünf Verbindungen, die diese architektonisch interessante Brücke zwischen der Oberstadt und dem Bockfelsen herstellt.

- J** Oder aber, Sie verlassen die unterirdischen Gänge über die 1735 von den Österreichern errichtete Schlossbrücke und kehren zurück auf die Corniche, den schönsten Balkon Europas, und in die Altstadt.

Sage von der schönen Melusina

Der Sage nach war Melusina die Gemahlin von Siegfried, dem ersten Grafen von Luxemburg, und wohnte mit ihm in der Burg auf dem Bockfelsen. Bei ihrer Heirat hatte Melusina von ihrem Mann gefordert, dass dieser sie während eines Tages und einer Nacht jeder Woche nicht sehen dürfe. Siegfried wurde schließlich von seiner Neugier übermannt und sah durch das Schlüsselloch ihres Zimmers. Dort lag Melusina mit einem Fischeschwanz in ihrer Badewanne. Melusina entdeckte ihren Gemahl und verschwand für immer in den Fluten der Alzette.

Was bedeutet „Kasematte“?

Das Wort „Kasematte“ kommt vom griechischen „chásma(tal)“ und bedeutet „Spalte“ oder „Erdkluft“. Kasematten sind gegen Beschuss gesicherte Gewölbe, die im Inneren eines massiven Baukörpers angelegt wurden, um eine oder mehrere Öffnungen zu verteidigen oder um Truppen und Material zu beherbergen.



Highlights

Die längsten Kasematten der Welt gehören zum UNESCO-Welterbe.

Bock-Kasematten

Start: Montée de Clausen, Luxemburg

Informationen zu den Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Führungen:
Luxembourg City Tourist Office,
Tel.: (+352) 222809 und auf www.lcto.lu

Petruss-Kasematten

Vorübergehend geschlossen.





DIE KASEMATTEN: UNESCO WELTERBE

Petruss-Kasematten Österreichische Treppe

Petruss-Kasematten, Kanone von 1834

Die Kasematten der Stadt Luxemburg stecken voller Geheimnisse. Wenn sie sprechen könnten, würden sie uns mit düsteren Geschichten aus lang vergangenen Zeiten in ihren Bann schlagen, als Luxemburg noch eine der mächtigsten Festungen Europas war. Das riesige unterirdische Verteidigungssystem der Kasematten ist eng mit der Geschichte der Stadt Luxemburg verknüpft, aber deutlich jünger als die erste befestigte Burg, die bereits im 10. Jh. durch Graf Siegfried errichtet wurde. Die Festung Luxemburg, ein Musterbeispiel europäischer Militärarchitektur, wechselte in ihrer langen Geschichte oftmals den Besitzer. Italienische, spanische, belgische, französische, österreichische, holländische und preußische Ingenieure trugen ihren Teil zur Erweiterung der Wehranlagen bei. Die ersten Kasematten wurden 1644 unter spanischer Herrschaft angelegt. Die unterirdischen Gänge wurden 40 Jahre später durch den Militäringenieur und Festungsbauer Vauban sowie im 18. Jh. unter den Österreichern erweitert und bis auf eine Gesamtlänge von 23 km ausgebaut. Das Verteidigungssystem hatte mehrere Stockwerke. Einige Gänge erreichten eine Tiefe von 40 m.

neutral erklärt wurde. Die Abrissarbeiten dauerten 16 Jahre. In ihrem Verlauf wurde die Gesamtlänge der Kasematten auf 17 km reduziert. Da die Gänge direkt unter dem Stadtgebiet lagen, hätte man ihr Netz nicht zerstören können, ohne auch große Teile der Siedlungsstruktur zu beschädigen. In den Archiven wurden über 1 300 Karten und Pläne dieses ungeheuren Verteidigungsbaus gefunden.

Während beider Weltkriege wurden die Bock- und die Petrus-Kasematten als Schutzbunker genutzt. Bis zu 35 000 Personen konnten im Notfall, etwa bei Bombenalarm, hier unterkommen. Seit 1933 sind die Kasematten öffentlich zugänglich. Die Befestigungsanlagen und die historisch ebenso wertvolle Altstadt sind auf der ganzen Welt bekannt. 1994 wurden sie von der UNESCO in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen.

Das außergewöhnliche Netz von unterirdischen Gängen ist heute eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Luxemburgs. Fast 100 000 Besucher pro Jahr tauchen in die historische Atmosphäre der Kasematten ein, in früheren Zeiten nicht nur Tausenden von Verteidigern mit Ausrüstung und Pferden Unterschlupf boten, sondern auch Artillerie- und Rüstungswerkstätten, Küchen, Bäckereien, Schlachtbänke und viele andere Versorgungseinrichtungen beherbergten.

Zu Recht wurde die Stadt Luxemburg wegen dieser gewaltigen Befestigungen das „Gibraltar des Nordens“ genannt. Im Jahre 1867 wurde die Festung evakuiert und musste geschleift werden, da Luxemburg damals für

Die Petrus-Kasematten

Baujahr: 1644

Erbauer: spanische Ingenieure

Größe: Bei einer Führung durch die Petrus-Kasematten überwinden Sie 450 Stufen, darunter die 132 Stufen der „österreichischen Treppe“ von 1728, die nur im Rahmen einer Führung zugänglich ist.

Besonderheiten: Die einzige noch vorhandene Kanone in den Petrus-Kasematten ist ein Original aus der preußischen Zeit. Sie wurde 1834 in Karlsruhe gegossen und trägt die Nummer 31.

Die Petrus-Kasematten stammen aus der Zeit, als die Spanier die mittelalterlichen Befestigungen modernisierten und große Bastionen wie etwa die Bastion Beck errichteten, auf deren Plateau der heutige Verfassungplatz liegt. Die Bastion war jedoch nicht immer so hoch wie heute. Das Plateau lag zunächst auf gleicher Höhe wie die rechte Fausse-Braie. (Die Terrasse, die man einst über die große Treppe erreichte.) Zu Verteidigungszwecken war das Plateau mit einem sogenannten Cavalier überhöht. Dabei handelte es sich um ein hohes Mauerwerk, das als Stellung für Kanonen diente und dessen Oberkante auf der Höhe des heutigen Roosevelt-Boulevards lag. 1673 erbauten die Spanier den Ravelin du Pâté (ein halbmondförmiges Verteidigungswerk), der die Bastion Beck verstärken sollte. Dieses Bauwerk ist einer der wenigen

Festungsteile in Luxemburg, die weitgehend erhalten geblieben sind. Marschall Vauban gab den Petrus-Bauwerken ihre heutige Form. 1728-29 erbauten die Österreicher die „Ecluse Bourbon“ und die große Treppe. 1746 entstanden die als „Batterie de la Pétrusse“ bezeichneten Kasematten.

Nach Abbruch der Festung 1867 wurden die Schießscharten zugemauert und die meisten Eingänge verschlossen. Den alten Verteidigungsanlagen sollte jedoch weiterhin Ehre erwiesen werden: Die im 14. Jh. gegründete Gesellschaft der Bogenschützen (Sankt-Sebastians-Bruderschaft), nahm auf der rechten Fausse-Braie Quartier und machte ihre Schießübungen in Richtung der Gräben des Fort Bourbon gegenüber. Ein schlauer Gärtner nutzte derweil die Gänge und die Anlagen des Ravelin zur Pilzzucht. Nach Abzug der Schützen 1903 wurden die Petrus-Kasematten endgültig geschlossen. Seit 1933 sind sie öffentlich zugänglich.

„Den Sand nicht vergessen ...!“
Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Kasematten als Bombenschutzkeller benutzt. Auf einer der kleinen, viereckigen Konstruktionen, die damals als Toiletten dienten, findet sich der oben erwähnte Satz: Auch zu dieser Zeit gab es also kein fließendes Wasser in den unterirdischen Gängen!

NEUE DAUERAUSSTELLUNG



The Luxembourg Story

STADTGESCHICHTE ÜBER 1000 JAHRE

